

zipation nennen?« Diesen Strang ihrer wissenschaftlichen Arbeit habe Kelek in drei Jahren verloren. Sie kommt 2005 zu dem Schluss, dass die These der Dissertation falsch sei und das Gegenteil richtig: Der Islam verhinderte die Integration. Es fallen in *Die Fremde Braut* verallgemeinernde Sätze, die man kaum so stehen lassen kann. Der typische türkische Gastarbeiter spreche kein Deutsch. Wörtlich, Zitat: »Schließlich hat sich jeder in Deutschland lebende Türke irgendwann persönlich entschlossen, in diesem Land zu bleiben. Spätestens von diesem Zeitpunkt her hätte er anfangen können, Deutsch zu lernen. Aber stattdessen haben die Türken sich massenhaft in ihre Moscheen zurückgezogen und verteidigen ihre islamische Welt!« »STATT-DESSEN!«

Das Buch beschreibt gekonnt das Panorama der deutschen Angst vor dem Islam in sieben Kapiteln. Es beginnt mit der »Staatsaffäre«, der Rede von Bundespräsident Wulff am 3. Oktober 2010: »Gehört der Islam zu Deutschland?«, geht dann über die Notizen aus der Provinz (»Globalisierung des Hasses«) zu der unseligen Kopftuchdebatte. Der Autor beschreibt

dann die Zeugin der Anklage, Necla Kelek. Gewaltig die recherchierende Leistung des fünften Kapitels: Da wird in Baden-Württemberg ein Muslimtest entworfen, der vom Innenminister Rech als »gut kartesischer Ansatz« gewürdigt wird. Muslimen werden vor der Einbürgerung die »Reizthemen des populären Islambildes« abgefragt. Z.B. Nr. 25: »Was halten Sie davon, wenn ein Mann in Deutschland mit zwei Frauen gleichzeitig verheiratet ist?« Im Kapitel »Aussichten auf den Bürgerkrieg« beklagt der Autor die Zerstörung des Common Sense in Deutschland. Im Schlusskapitel stellt er sich der Frage: »Was will die Islamkritik?«

Ein aufklärerisches Buch, dessen Motti allein aufklärender sind als alles, was die Debatte ausmacht. »Man wende nicht ein, dass von Priestern einer falschen Religion die Rede sei. So falsch war noch keine in der Welt, dass ihre Lehrer notwendig Unmenschen sein müssen« (Lessing: *Ham-burgische Dramaturgie*, 2. Stück).

*Patrick Bahners: Die Panikmacher. Die deutsche Angst vor dem Islam. Eine Streitschrift. C.H. Beck, München 2011, 320 S., € 19,95.*

Armin Pfahl-Traugber

## Faire Bilanz – kein »Heldengesang«

Eine neue Biografie über Olof Palme

**Armin Pfahl-Traugber**

(\* 1963) ist Professor für Politikwissenschaft an der Fachhochschule des Bundes Brühl und Lehrbeauftragter an der Universität Bonn.

Armin.Pfahl-Traugber@FHBund.de



Am 28. Februar 1986 gegen 23.20 Uhr bummelt ein Paar nach einem Kinobesuch über

die Tunnelgatan in Stockholm. Plötzlich schleicht sich von hinten eine Person heran und erschießt den Mann. Olof Palme, der schwedische Ministerpräsident, stirbt an den Folgen des Anschlags. Seine Ehefrau Lisbet wird durch einen Streifschuss verletzt. Bis heute sind die Hintergründe des Mordes ebenso unbekannt wie der Name des Täters. Das Rätsel des Anschlags prägt noch 25 Jahre später die Erinnerung, so dass »Olof Palmes Leben in den Schatten

des Todes geriet«. Dies schreibt der Historiker und Journalist Henrik Berggren im Vorwort seiner Biografie. Mit dem voluminösen Buch liegt erstmals eine ausführliche Lebensbeschreibung des schwedischen Politikers in deutscher Sprache vor. Berggren, leitender Redakteur bei der Tageszeitung *Dagens Nyheter* behandelt darin nicht die Spekulationen über die Mordtat. Ihm geht es um die genaue Rekonstruktion eines Politikerlebens.

Palme wurde 1927 als Sohn einer konservativen und wohlhabenden Familie geboren. Nachdem er zunächst eine entsprechende Laufbahn als Journalist, Jurastudent und Reserveoffizier eingeschlagen hatte, entwickelte sich der spätere Ministerpräsident ausgerechnet unter dem Eindruck eines längeren USA-Aufenthalts politisch immer mehr nach links. Der Kontrast zwischen der dortigen freieren Marktwirtschaft und dem sozialen Wohlfahrtsstaat seiner Heimat erklärt wohl zu gewichtigen Teilen diese Entwicklung. Palmes politische Einstellung hatte für Berggren »keine ideologischen Wurzeln«. Er war »überzeugter Demokrat« und »glaubte an die Gleichheit und Freiheit«. Palme lehnte einen »Laissez-faire-Liberalismus ebenso ab wie totalitäre Systeme«. Bereits 1953 wurde er Sekretär des sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Tage Erlander, der Palme als seinen Nachfolger aufbaute. Nach der Ernennung zum Minister 1965 folgte er 1969 seinem Förderer in das Amt des Ministerpräsidenten und Parteivorsitzenden.

Bis zum Wahlverlust von 1976 hatte er dieses Amt inne und brachte in dieser Zeit zahlreiche Reformen in Richtung des Aufbaus und der Fortführung des schwedischen Sozialstaates auf den Weg. Sein Biograf Berggren bilanziert: »Eine starre und hierarchische Klassengesellschaft wurde unter Olof Palme zu einem der egalitärsten Länder der Welt umgestaltet«. Nach sechs Jahren in der Opposition gelang ihm 1982 die Wiederwahl. In Schweden selbst polarisierten seine Person und Politik stark.

Dafür genoss Palme im Ausland für sein Engagement für Abrüstung und Vermittlung hohes Ansehen.

Berggren urteilt über den ehemaligen schwedischen Ministerpräsidenten: »Olof Palme war die ungewöhnliche Mischung aus einem romantischen Mann der Tat und einem eiskalt berechnenden Taktiker...«. Insgesamt sei er ein Pragmatiker und Realist gewesen, mehr dem Machbaren und weniger einer Ideologie verpflichtet, geleitet von der Formel »Modernität + Gleichheit = Freiheit«.

### Widersprüche blieben nicht aus

Palme war ein Bürgerlicher, der Sozialist wurde. Er war ein Reserveoffizier, der für Abrüstung eintrat. Er schätzte die USA, deren Vietnamkrieg von ihm heftig verurteilt wurde. Er verstand sich als Antikommunist, der Castro besuchte und umarmte. Berggren zeigt all dies mit erkennbarer Sympathie für Palme, ohne aber die Schattenseiten zu verschweigen. Hierzu gehört etwa das wohl mehr der Staatsräson denn der Wahrheit verpflichtete Umgehen mit der »IB-Affäre«, wobei es um die Existenz eines illegal gegen linke Oppositionelle agierenden Geheimdienstes ging. Berggren legt demnach keinen »Heldengesang« vor. Ärgerlich ist das Fehlen genauer Belege und Zitatnachweise. Auch hätte man sich eine bilanzierende Würdigung gewünscht. Diese Defizite werden aber durch eine anregend lesbare und überaus informative Biografie aufgehoben, welche immer wieder das Leben Palmes in den Kontext der kulturellen, politischen und sozialen Entwicklung seiner Zeit stellt. Dabei entsteht das faszinierende Bild eines Politikers zwischen Macht und Moral.

*Henrik Berggren: Olof Palme. Vor uns liegen wunderbare Tage. Die Biographie (Aus dem Schwedischen von Paul Berf und Susanne Dahlmann). btb-Verlag, München 2011, 719 S., € 26,99.*